

# Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Emmendingen versteigert mit Vorgriff aus den Domänenwäldungen Hornwald, Almenbuck und Mörtelebuck im Waldhorn zu Serrau (Vösch)

**am Montag, den 23. April d. J., Vormittags 10 Uhr:**  
34 Eter eichenes Nutholz, 65 Eter tannene Nebstedenrollen, 16 Eter Erlenrollen; 10 Eter buchene, 59 Eter eichene, 290 Eter gem. tannene und forlene Echter; 64 Eter eichene, 423 Eter gem. 230 Eter tannene und forlene Prügel; 2775 eichene und Nadelholz-Wellen; 4 Loose Schlagraum;

**am Mittwoch, den 25. April d. J., Vormittags 10 Uhr:**  
24 Eichen, 2 Forlen, 164 tann. Stämme, 4 tann. Klöße, 1 Erle; 190 starke weisstamm. Stangen; weisstamm. Hopfenstangen: 750 I. Kl., 1030 II. Kl., 740 III. Kl., 3450 Nebsteden, 100 Bohnensteden.

Schlichter Gerber in Serrau zeigt das Holz vor.

# Ruzholz = Verkauf.

Die Gr. Bezirksforstrei Waldkirch versteigert am

**Montag, 30. April d. J., früh 10 Uhr,**

im Gasthaus zur Arche in Waldkirch an Stämmen und Klößen:

- 1) Aus dem Distrikt Engewald, Lagerplatz bei der Ulme und beim Betersweg: 21 Buchen, 1 Hainbuche, 9 Eichen IV. Klasse, 15 Ahorne, 10 Erlen, 2 Linden, 9 tann. Stämme I. Kl., 19 dto. II. Kl., 83 dto. III. Kl., 209 dto. IV. Kl. u. 63 dto. V. Kl., 15 tannene Klöße I. Kl., 43 dto. II. Kl., 18 dto. III. Kl. und 9 dto. IV. Klasse.
- 2) Aus dem Distrikt Kastelwald, Lagerplatz im Fuchslot und auf der Heitere: 23 Buchen, 7 Hainbuchen, 43 Eichen IV. Kl., 9 tannene Stämme I. Kl., 54 II. Kl., 191 dto. III. Kl., 189 dto. IV. Kl., 1 lärchenen Stamm III. Kl., 48 tannene Stämme I. Kl., 46 dto. II. Kl. und 54 dto. III. Klasse.

# Brennholzversteigerung und Vergebung von Steinhauerarbeiten.

**Kenzingen.** Aus den gräflich von Kagenfeld'schen Wäldungen bei Bleichheim werden im Antrage versteigert:

**Freitag, den 20. ds. Mts., Morgens 9 Uhr, im Hirshen in Bleichheim**

aus den Abteilungen Waldmühle und Schloßberg: 61 Eter buchene, eichenes, gemischtes und Nadelhölzchen, 175 buchene Wellen und 1 Loos Abraum.

Nach der Versteigerung findet eine Begebung des Steinbruches an der Kirchhalde statt, dessen Abbau an einen tüchtigen Steinhauerübernehmer in Accord gegeben werden soll.

Kenzingen, den 14. April 1888.

**J. Hamm,**  
großb. Oberförster.

# Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum die ergebenste Mitteilung, daß ich neben meiner Blecherei, für Spielwaren, Haushaltungs-, Galanterie- und Luxusartikel einen

# billigen Bazar

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, stets das Neueste vom Neuen zu bieten und bitte um geneigten Zuspruch.

Emmendingen, im April 1888.

Hochachtungsvoll

**W. Lung.**

# Emmendinger Feuerwehr.

Nächsten Freitag, d. 20. d. M., Abends 6 Uhr findet eine **Übung** mit sämtlichen Geräthen statt. Angetreten wird mit voller Ausrüstung, ohne Wusch, beim Spritzenhaus. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet

**Das Commando.**

**In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste Bettfedern-Lager**

von **C. F. Kehrroth, Hamburg**

vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25 das Pfund, Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 Mt., prima Halbdaunen hochfein 2 Mt. 35 Pf., Prima Gansdaunen (Plum) 2,50 und 3 Mt.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Umwickelung gebilligt.

**Dr. Bremsler'sches**

Seit 25 Jahren ist ich in der Praxis tätig und hauptsächlich in Gärten u. Freizeitanlagen, welche mich von dem Weibel vollständig bereite. Rißnacht, Juni 1886. Frau Kaiser-Weibel, keine Geheimnisse! Dr.: Dr. Bremsler, voll. Konstant.

und zu haben in **Frachtbüreau A. Döller's Buchbdlg.**

# Zur gefl. Beachtung!

Wir zeigen unserer geehrten Kundschaft ergebenst an, daß wir unser Detail-Geschäft mit dem Heutigen aufgegeben haben. Den Verkauf unseres Fabrikates für **Freiburg und Umgebung** haben wir der **Firma**

# M. Stein & Sohn

übertragen. Durch Ersparniß der theuren Ladenmiete und sonstiger Geschäftspesen ist es uns ermöglicht, die Corsetten bedeutend billiger wie seither verkaufen zu können. Für das uns bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitten wir die geehrten Damen, dasselbe auch auf obengenannte Firma gefälligst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Gebrüder Loeb,**  
Inhaber der Corsettenfabrik Freiburg.

Auf Obiges bezugnehmend wird unser Bestreben sein, die geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht auf das Beste zu bedienen und bitten um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll  
**M. Stein & Sohn,**  
Kaiserstraße Nr. 33.

Freiburg i. S., den 28. März 1888.

Jedes Corsett ist mit dem Fabrikpreis gestempelt.

# Hochberger Botte

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstags u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“.  
Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Nr. 47. (Erstes Blatt.)

Emmendingen, Samstag, 21. April

1888.

# Politische Tagesübersicht.

**Berlin, 19. April.** Der Kaiser hat während der Nacht ziemlich Nahrung (Ei und Milch) zu sich genommen. Der Appetit des Kaisers ist auch heute reger; gegen zwei Uhr besah er selbst sein Diner und speiste im Bette aufgerichtet mit vollem Appetite.

**Berlin, 19. April.** Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich nach der heutigen Konversation, an der außer den behandelnden Ärzten auch die Professoren Bergmann, Senator und Seyden teilnahmen: Nachdem das Fieber gestern Abend bis 40° gestiegen, fiel es im Laufe der Nacht ab. Der Kaiser hatte daher eine ziemlich gute Nacht. Heute Vormittag beträgt die Temperatur nur 38,3°. Die Unruhen sind noch frei: nur leichtes Rasselgeräusch ist vernehmbar, was sich durch die bronchitischen Erscheinungen erklärt. Die Vermutung, daß Pyämie eintreten könnte, dauert zwar noch fort; nachgewiesen ist sie noch nicht. Der Kaiser bleibt von heute ab ununterbrochen im Bett.

**Berlin, 19. April.** Aus Charlottenburg wird jetzt (2 Uhr) berichtet, daß sich der Zustand des Kaisers immerhin in etwas gebessert habe. Das Fieber, welches gestern nach Mitternacht fast bis auf 40 gestiegen, ist bis auf 38,3 herabgemindert, der Kräftezustand infolge dessen etwas gehoben. Der Kaiser wird auf Anrathen der Ärzte vorläufig das Bett hüten. Für die Vermutung, daß Pyämie (Blutvergiftung) eingetreten, fehlen bis jetzt greifbare Anzeichen. In der Stadt sind vielfach beunruhigende Gerüchte verbreitet, welche bislang völlig unsubstantiiert und jedenfalls mit äußerster Vorsicht aufzunehmen sind.

Der Kaiser hat am Dienstag sogar trotz des Fiebers, das seinen Körper beherrschte, den Vortrag des Generals v. Albedyll entgegengenommen der etwa 3/4 Stunden gedauert hat.

Der Großherzog von Baden weiß schon seit vielen Wochen in Berlin und seine bereits mehrfach angelegte Abreise ist immer wieder verschoben worden. In den Verhandlungen über die Heiratsfrage ist der Name des Großherzogs mehrfach genannt worden; aber Wenige wissen, wie außerordentlich viel dieser edle Fürst zur Einhebung der Schwierigkeiten beigetragen hat. Der Großherzog ist einer der pflichtgetreuesten Regenten, welche die Throne Europas zieren. Und wenn nun gerade er eine so geraume Zeit seinem Heimatland fern bleibt, so müssen dafür wohl sehr schwerwiegende Gründe vorhanden sein. In der That ist der badische Großherzog der treueste, feinsinnigste und verständnisvollste Berater seines kaiserlichen Schwagers in diesen harten ersten Wochen der Regierung. Sein mildes Wesen und sein einsichtiger Rath treten nicht auf den lauten Markt hinaus, aber in der Stille mag es wohl manche wichtige Angelegenheit gegeben haben, in welcher der Kaiser gern auf die Worte des

# Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben von G. von der Havel. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Untertänigsten Gruß, schönste Frau!“ sprach der Baron, ihre Hand an seine Lippen führend und hiernach auf ihre einladende Handbewegung auf einem Sessel Platz nehmend. „Ich hoffe, daß Sie wohl geruht haben! Aber, verehrte Gönnerin, fuhr er lechhaft fort, „was sehe ich? Eine Wolke auf der sonst immer so heiteren Stirn? Darf der Freund nicht erfahren, was den klaren Blick dieser Augen trübt?“

„D, es ist Nichts von Bedeutung,“ entgegnete Arabella mit erzwungenem Lächeln. „Eine kleine Scene mit dem Herrn Gemahl?“ fragte Guido leise und langsam.

„Arabella drohte ihm mit dem Finger.“

„Sie sind ein gefährlicher Mensch,“ sprach sie ironisch. „Aber dieses Mal täuschen Sie sich nicht. Es handelt sich um unseren Sohn Oskar.“

„Ahl hat er tolle Streiche verübt?“

„Neinliches, Baron,“ erwiderte Frau Wiesel leichthin. „Aber es ist wirklich kaum der Rede werth!“

„Ahl, man soll nicht erfahren, was —“

„D, doch! Wehhalb nicht?“ lachte Frau Arabella. „Oskar hat in Somburg die Bekanntschaft eines jungen Mädchens gemacht, das er zu heirathen beabsichtigt.“

„Ist es möglich?“ unterbrach Guido sie scheinbar erstaunt.

„Wehhalb nicht? Warum sollte Oskar seine Liebe in einem schänden, jungen Mädchen lassen können? Zudem, Baron, ist seine Erwählung von respectable Herrschaft, aber dennoch — darf er sie nicht heirathen!“

„Guido ist sie überaus glücklich verlobt an. Frau Arabella bemerkte seine fragende Miene und lächelte.“

„Sie erkennen?“ „Ja, das hat seine eigenen Gründe. Ihnen darf ich das Geheimniß schon anvertrauen, um so mehr, als es bald alle Welt wissen wird. Oskar's Vater hat bereits für ihn gewählt. Die Partie, welche er eingehen soll, ist, so zu sagen, schon, als die Kinder noch in der Wiege lagen, besprochen und festgelegt

Großherzogs gehört hat und noch hört. Die Freundschaft, welche beide Fürsten seit langem verbindet, beruht auch nicht bloß auf persönlicher Sympathie und auf der nahen Verwandtschaft, sondern in gleich hohem Grad auf der Uebereinstimmung ihrer politischen Weltanschauung. D. Rtg.

Aus dem Ausland liegen heute in den fremden Zeitungen warme Rundgebungen vor über das neue Ungemach, welches das deutsche Volk durch die ernste Erkrankung seines Kaisers betroffen hat. Besonders die österreicherischen und englischen, aber auch die italienischen Blätter drücken die lebhafteste Anteilnahme der uns befreundeten Völker aus. Können gute Wünsche, sagt die „Neue Freie Presse“, die schweren Stunden wenden, die jetzt das deutsche Volk wieder durchzumachen hat, so wäre das Leben Kaiser Friedrichs gesichert, denn um sein Lager stehen die Sympathieen der ganzen Welt.

Am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr hat im Reichskanzlerpalais in Berlin wiederum eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden.

Eine bezeichnende Erinnerung an den hochseligen Kaiser Wilhelm theilen jetzt Berliner Blätter mit. Man weiß, daß J. J. Professor v. Bergmann aus San Remo, wohin er vom Kaiser Wilhelm geschickt worden war, ziemlich schnell nach Berlin zurückkehren wollte und nur durch einen Befehl des Kaisers aufgehalten wurde. Dieser Befehl, telegraphisch übermittelt, hatte folgenden Wortlaut:

„Sie haben dort zu bleiben und auszuharren. Dies befehlt Ihnen Ihr Wilhelm. I. R.“

Mit dieser Depesche begab sich Professor v. Bergmann in die Villa Zirio und nahm wieder an den ärztlichen Beratungen theil.

Ueber die Beendigung der Kanzlerkrise werden genauere, wirklich verbürgte Mittheilungen kaum laut. Man weiß nur, daß Fürst Bismarck in der zweistündigen Audienz, welche er dieser Tage im kaiserlichen Palais bei J. W. der Kaiserin gehabt hat, der hohen Frau über Art und Ziele seiner Politik auf das eingehendste Aufschluß gegeben und durch diese Darlegungen seine Bedenken gegen die Verbindung mit dem Prinzen von Battenberg sachlich begründet hat. Ob eine grundsätzliche Verständigung erzielt worden ist, erscheint überaus fraglich; erreicht ist jedenfalls der einstweilige Verzicht auf das Verlobungsprojekt worden und damit auch das einstweilige Verbleiben des Fürsten Bismarck in einer Stellung, in der ihn, zumal bei seinen Lebzeiten, doch niemand vollständig zu ersetzen vermag. Ein beglaubigter Bericht, eine Art von Protokoll, über die hochwichtige Unterredung des Kanzlers mit der Kaiserin, der am nächsten Tag, am Mittwoch, die lange Audienz des Fürsten beim Kaiser gefolgt, wird im Staatsarchiv niedergelegt werden.

Ein lebhafter Meinungsaustrausch in der Presse ist aus dem Um-

worden. Es wäre also eine furchtbare Blamage, wenn Oskar sich weigerte, diese Wahl zu billigen.

„Um Vergebung, liebe Freundin, darf man wissen, welcher Familie unserer Stadt die für Oskar gewählte Braut angehört?“

„D, natürlich! Sie ist die Tochter des Kommerzienraths von Ravenstein —“

„Fräulein Wina von Ravenstein?“ rief Guido in lebhafter Ueberraschung aus.

„Ja, freilich!“ sprach Arabella mit lesem Spott. „Ist das so sonderbar?“

„D, nicht doch!“ entgegnete der junge Mann hastig. „Ich stelle mir nur eben die Frage, ob es denkbar ist, daß Herr Oskar eine solche Partie auszufluchen könnte.“

„Er hatte sie noch nicht ausgeflucht!“ entgegnete Arabella. „Oskar weiß nicht einmal, mit welcher Fürsorge wir bereits auf seine Zukunft bedacht gewesen sind. Deshalb muß ein Mittel gefunden werden, ihn zu veranlassen, jenes fremde Mädchen aufzugeben. Und darin eben besteht unsere Sorge. Freiwillig wird er, so fürchte ich, dies nimmer thun. Einzig dem Zwange gehorchend wird er sich fügen, und einen solchen Uben wir nur auf ihn aus, wenn wir ihn selbst überraschen. Was sagen Sie dazu, Baron, wenn man ihn in Unwilligkeit über die bevorstehende Verlobung setze, bis zum letzten, entscheidenden Moment, in welchem dieselbe proklamirt werden soll?“

Frau Arabella wußte es nicht, was für ihren Besucher in der Frage lag, welche sie an ihn richtete. Ein ganzes Chaos der widersprechendsten Gedanken, von denen sie keine Ahnung hatte, war es, die dieselbe in ihm wachrief; aber durch und durch der gewandte Intrigant, der er war, überwand er sich selbst, mit lächelnder Miene zu erwidern:

„Ich denke, daß das eine ganz superbe Idee ist! Oskar wird die Ehre des Hauses zu hoch schätzen, als daß er, wenn alle Welt darum weiß, noch zurücktreten könnte. Waberlich, Sie sind ein geborener Diplomat, verehrte Freundin; ein solcher Coup muß gelingen, muß, sage ich, gelingen!“

„Sie sind ein Schmeichler!“ sprach Frau Arabella, ihm mit dem Finger, den sie aufgenommen, einen leichten Schlag verlegend. „Doch daß ich es nicht verärgere,“ fuhr sie, von dem ihr unwillkürlich vernehmlich werdenden Gepräch ablenkend, leichthin fort. „Ich habe eine Bitte an Sie, welche Sie mit, wie ich hoffe, erfüllen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

stand erwachsen, daß mehrere Damen der polnischen Aristokratie, welche in Posen von der Kaiserin Viktoria empfangen wurden, sich der französischen Sprache bebüht und sich als „Polinnen“ statt als „Preussinnen“ bezeichnet haben. In dieser erregten Zeit wird eben alles nach der Möglichkeit Politisch auszubehnten gesucht.

Der in München erscheinende „Bay. Landbote“ macht unter der Ueberschrift: „Das schönste Denkmal für Kaiser Wilhelm“ folgenden schönen Vorschlag: „Die jüngsten fürchterlichen Uebersehungen in Norddeutschland geben dem für das Wohl und Weh seiner Mitmenschen warm schlagenden Herzen eine Anregung zu einer Idee, deren Ausführung wohl am würdigsten den Namen des verstorbenen Deutschen Kaisers und mehr verherrlichen könnte als alle erzenen Denkmäler. Die Belebung der Idee wäre eine große That, eine echte deutsche, auf welche das Reich stolz sein könnte, weil sie zugleich eine Wohlthat wäre. Man gründe einen Kaiser-Wilhelm-Reichsfond, aufgebracht durch fortlaufende milde Gaben, welcher den durch elementare Ereignisse schwer Betroffenen sofort eine ausgiebige Hilfe bietet. Wer schnell giebt, giebt doppelt! Hier dient man nicht der Person allein, sondern dem nationalen Gedanken, den der Verstorbene ja bei Lebzeiten repräsentirte; hier würde man einer wahrhaft erhabenden Aufgabe dienen: Thränen zu trocknen, Glend und Noth zu verhüten, das Unglück zu mildern. Eine Kaiser-Wilhelm-Reichsfond für durch elementare Ereignisse Verunglückte! Was heute den Nothen betroffen, kann morgen den Süden heimsuchen, und das Unglück kennt keine Scheidengrenze, das Mitleid aber kommt in mancher Beziehung leicht zu spät, wenn es erst durch Anrufe zu Sammlungen geweckt werden muß.“

Der englische Premierminister Lord Salisbury, so versichert die „National-Zeitung“, soll die Mittheilung nach Berlin haben gelangen lassen, daß die Königin von England die Verbindung mit dem Wattenberger mißbillige.

Die Wirkung der Wahl Boulangers auf das Volk war vorauszu- zusehen: Es liegt vor dem Erfolge auf den Knien und schreit jetzt nur noch bei Boulanger, Boulanger ist sein Fetisch, Boulanger ist sein Gott. Die Blätter erwarten Wunder infolge der Wahl: Das „XIX. Siècle“ hält die Wahl für den historischen Wendepunkt der dritten Republik und für das Zeichen einer vollkommenen Neubildung der Parteien. Der „Gaulois“ ruft aus: „Boulanger ist Sieger, die Republik ist besiegt! Die Erde selbst sprach durch die Stimme der Bauern und Bergleute, daß sie die Republik verabscheue!“ Der „Kappel“ tröstet sich damit, daß Boulanger in der Mehrzahl der Departements durchzufallen würde, vor allem in Paris, und wer Paris nicht habe, habe nichts. Boulanger sei der Erwählte der Reaktion. Cassagnac „Autorité“ schreibt: „Nicht ein Säbel blüht in der Sonne, nein, ein Soldatenstiefel hat der Republik einen Fußtritt gegeben, ohne zu fragen, was an ihre Stelle tritt. Freuen wir uns, sie verschwinden zu sehen!“ Ferry erklärte seinen vorgehenden Freunden, alle Republikaner müßten die Regierung gegen die Diktaturpartei verteidigen. An der Börse steht flau, keiner will ein Geschäft eingehen, jeder will die Eröffnung der Kammer am 19. abwarten. Was Boulanger weiter beabsichtigt, weiß man nicht, vielleicht weiß er es selbst noch nicht, doch das schadet nichts, er ist und bleibt der göttliche Held Boulanger. Im Departement Savoyen stellen die Bonapartisten, Brüsseler Nachrichten zufolge, Boulanger von neuem als Kandidaten auf. Die Wahl findet am 29. d. statt, also Boulanger ohne Ende! Falls, wie im Norddepartement, die Monarchisten wieder zu Boulanger stehen, ist seine Wahl gesichert. — Aus der Wahlagitator der letzten Woche betonen wir noch die Macht der kleinen Mittel: der Bilder. Tabakdosen, Bombondieren, Zündholzschafteln, Schnupftücher, Kravatten, Briefbogen, kurz alles Augensällige war mit dem Milde Boulangers versehen worden. Die Krone für diese künstlerischen Leistungen muß indessen unbedingt dem Bilde: „Boulanger am Kreuz“ oder „Er wird auferstehen“ (il ressuscitera) zuerkannt werden. Dasselbe befand sich am Kopfe eines boulang. Flugsblattes. Da hängt Boulanger am Kreuz, in voller Uniform mit Sporen und Kanonen, das Antlitz himmlisch verklärt und leicht seitwärts geneigt. Schiffsut, Degen und Orden hat er gleichfalls an. Lichtstrahlen gehen von dem Nichtsmut aus, ein Genterknecht reicht dem General den Schwamm, mit Galle und Essig getränkt. Auch Pilatus, Herr Freycinet, fehlt nicht, er hält ein Dekret in der Hand. Ihn schiebt ein anderer Mann vor, vielleicht Herr Carnot. Soldaten wülfeln auf einer Trommel. Händeringend liegt vor dem Kreuze auf den Knien — Marie France. Um dieses lästerliche Bild nun recht verständnißvoll zu machen, erhebt sich rechts vom Kreuze — eine spanische Wand, dahinter grünen mit teuflischer Gebärde Bismarck und Wolke und reiben sich die Hände. Sie haben den edlen, hochherzigen, ritterlichen, furchtbaren Boulanger hinterlistig ans Kreuz gebracht, diese feigen Schergen. Unter diesem Kunstwerk steht zu lesen: „Man wird noch recht froh sein, ihn wiederzufinden. Er wird auferstehen!“ Nach der Melodie des „Fußsoldaten der Auvergne“ wird weiter die Verfolgungsgeschichte Boulangers erzählt, deren Refrain lautet: „Und wenn das Sauerkraut (Deutschland) den Krieg erklärt, wird Boulanger da sein, er führt den Lanz an, wir werden die Boulanger tanz und die ihn vertrieben haben, werden froh sein, ihn wieder zu bekommen. Der tapfere General nimmt ferner, wenn das Sauerkraut das Elsaß behält, den Degen in die Hand, legt das Recht in seine Stille ein und Bismarck und seine Mißgeschuligen werden es spüren. Er kommandirt die Armee und die Marcellaise wird die würdigen Enkel von 1793 zum Siege be-

geistern“ Auch ein Gesangbuch des neuen Messias wurde kopportiert. Die Lieder des neuen Bundes lauten nach der „Köln. Ztg.“: La Marseillaise de Boulaeger, die so anhebt: „Auf! Soldaten der Rache, der Tag des Sieges ist da!“ Es folgt: „Glorie au Soldat d'Auvergne“ mit der Frage: „Ist Bismarck, der in Frankreich herrscht? Soll das Vaterland ohne Führer ins Feld ziehen?“ Es folgt die „Marcellaise der Wähler“, und „La Marseillaise de la Revanche“ mit dem Refrain: „Nacht und marschieren, um Deutschland zu vernichten!“ und es folgt „Der Todengräber Bismarck“ mit dem Refrain: „Nur Werk ist bereit und das keine zerfällt; gegen das Schicksal kämpft du vergebens, alter Todengräber, grab noch ein Grab, der Boulanger liegt dich morgen hinein!“ Es folgt: „Elsaß-Lothringen an Wilhelms Grabe“ mit dem Refrain: „Ihr sollt sie nicht haben, Elsaß und Lothringen.“ Es folgt: „A bas Bismarck, vivi Boulanger,“ mit dem Refrain: „Mit dem Jar, für Gott und Frankreich! Für das Vaterland, Tod den Preußen! Hoch Boulanger!“

In Frankreich geht's drunter und drüber. Boulanger hat erklärt: „er werde die Agitation bei allen Ersatzwahlen fortsetzen, bis er die Auflösung der Kammer erreicht habe.“ Bfragt, ob er denn nicht die Verantwortlichkeit eines etwaiger Krieges scheue, soll er geantwortet haben: „für mich giebt es im Fall eines Krieges nur den Sieg oder den Tod.“ Die Blätter besprechen sämtlich die Wahl Boulangers, wobei die Republikaner zugeben, daß die Wahl des Generals a. D. für sie eine Niederlage sei. In einem Artikel in der „Republique française“ heißt es, es wehe ein Wind der Tollheit, indes dürfe man die Hoffnung nicht aufgeben. Das „Petit Journal“ jagt, die Regierung müsse sich die Bedeutung der Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts klar machen. Alle Blätter sind einmüthig der Meinung, daß der Wahlerfolg Boulangers lediglich einen Protest gegen die innere Politik bedeute. Auch der Graf von Paris bereitet einen Aufruf vor. Die Opportunisten erstreben ein Bündniß mit dem Gemäßigten-Konfervativen, um ein Kabinett des Widerstandes zusammenzubringen. Die Monarchisten sind getheilt, die Bonapartisten lehnen ein Zusammengehen mit den Opportunisten ab. Die Verwirrung unter den parlamentarischen Parteien wächst von Stunde zu Stunde. Gegen Mitternacht in der Nacht vom Sonntag zum Montag, als bekannt geworden war, daß die Wahl Boulangers als gesichert zu betrachten sei, sammelte sich in der Montmartre-Strasse vor dem Haus, in welchem die boulangistische „Cocarde“ erscheint, eine große Menschenmenge an. Ein Transparent, welches Ferry als Hanswurst darstellte, wurde von der Menge mit Pfeifen begrüßt, dagegen ein Transparent mit Boulanger in großer Uniform heifällig aufgenommen. Als dann in Feuerchrift die Mittheilung erschien: „Boulanger est élu!“ (Boulanger ist gewählt!) brach die Menge in ein furchtbares Geseire aus. Dann zog man unter einem Höllenlärm zum Louvre-Hotel, wo Boulanger wohnt, dort aber wurde die Menge von der Polizei zerstreut.

### Baden.

(Schwarzwaldberein.) Der Verein hat das laufende Geschäftsjahr unter sehr günstigen Auspicien eröffnet. Es konnte schon früher mitgetheilt werden, daß sich am 12. Januar ds. Js. eine neue Sektion „Kappelroder“ mit 26 Mitgliedern gebildet hat. Dieser Sektion haben sich nun noch angereicht die Sektionen Nastadt, gegründet am 7. März mit 26 Mitgliedern, Schiltach, gegründet am 14. April mit 23 Mitgliedern und Wolfach, gegründet am 15. April mit 37 Mitgliedern, Durch diese Neubildungen ist die Zahl der Mitglieder des Vereins auf 2966 gestiegen. Wir zweifeln hiernach nicht mehr, daß der Präsident in die Lage kommen wird, bei der bevorstehenden Hauptversammlung eine das dritte Tausend noch übersteigende Mitgliederzahl zu konstatiren.

Aus dem Amte Mühlheim, 12. April. Gegenwärtig sieht man in unserer Gegend sog. Baumzweiger mit ihren Pechspfannen herumgehen, um Hochstämme zu veredeln. Gestatten Sie mir, im „Bäbischen Landwirth“ hierüber einige Bemerkungen zu thun und frommen der geehrten Leser dieses Blattes zu machen. Die üblichen Veredlungen, die im Frühjahr an Hochstämmen vorgenommen werden, sind das „Spaltprospfen“, welches geschieht, ehe die Bäume in Saft kommen, und das „Rindenprospfen“, welches während des Saftes ausgeführt wird. Das Prospfen in der Spalt ist die alte und gewaltsamste Veredlungsart, wird aber immer noch von den älteren Baumzweigern angewendet, während das Prospfen in die Rinde von den Obstbaumzüchtern der neueren Zeit als das bessere Verfahren empfohlen wird, und gewiß mit Recht; denn diese Veredlungsart ist sehr leicht auszuführen, der Baum erleidet keine so gewaltsame Operation, sobald die Veredlungsstelle viel rascher verwächst, und das Anwachsen des Edelreises ist ein viel sichereres als beim Prospfen in den Spalt. Die Baumzweiger alten Schlags führen gewöhnlich noch eine Pflanze mit, in der sie das Baumwachs brühwarm bereiten und es gewöhnlich ebenso „brühwarm“ verwenden, was, da die Reiser oder die Veredlungsstellen vielfach verbrennen, oder da es zu dünnflüssig ist, zwischen die Wunden eindringt, nicht vortheilhaft sein kann, vielmehr sollte man kalkflüssiges Baumwachs verwenden, das sich jeder auf einfache Weise selbst bereiten kann, indem man 2 Kilo Fichtenharz langsam flüssig macht und dann 280 Gramm Alkohol zugebt, die Masse gut umrührt und in verschlossenen Büchsen oder Flaschen gut aufbewahrt. Das kalkflüssige Baumwachs ist auch deshalb zweckmäßiger, weil man es bei trodener, nasser, warmer und kühler Witterung gleich gut verstreichen kann. Jeder Baumbesitzer sollte das kalkflüssige Baumwachs haben, damit er Reis in der Lage ist, die an seinen Bäumen entstandenen Wunden zu bestreichen,

wodurch dieselben von dem Verderben geschützt werden. — Die zur Verwendung kommenden Edelreiser sollten 1 — 2 Tage an der Luft liegen, damit durch die Trocknung der Schnittfläche jede Bildung von Gallus verhindert wird. Die Hauptsache aber beim Prospfen ist, daß der Schnitt, welcher 3 — 4 cm sein darf, möglichst glatt und das erste Auge des Edelreises der Schnittfläche der Unterlage zugekehrt ist. Der bad. Landwirth.

### Sammlung für die Wasserbeschädigten der Elbe, Weichsel und Oder.

Bei der Expedition dieses Blattes sind ferner eingegangen: Von W. R. 3 Mk., vom Kranken- und Sterbekassen-Verein Emmendingen 20 Mk., von Heinrich Häring 2 Mk., von Hauptl. Feyl in Köndr. 1 Mk., von W. M. von W. 1,50 Mk. Um gefl. weitere Beiträge bittet

die Expedition dies. Blattes.

### Steigerungsforderung.



Mittwoch, den 16. Mai 1888, Vorm. 11 Uhr,

werden im Freihof zu Ottschwanden dem Krämer und Landwirth Friedrich Kern von dort, die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Ottschwanden in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgültig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird:

**Versteigerung der zu veräußernden Liegenschaften:**

(ehemännlich)  
L.-N.-Nr. 26, ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, nebst Hofstraßen, Hausgarten und Weg zusammen 3 Ar 87 Meter auf dem Gde. neben J. J. Eckermann und Gottlieb Rod Wm., mit darauf ruhendem Wohnungs- und Nutzungsbrecht, tagirt zu 2,450 M. (ehgemeinschaftlich)  
L.-N.-Nr. 44 c, 55 Ar 71 Meter Ackerland und Weg auf dem Gde. tagirt zu 1,550 M. ohne dingliche Lasten

Gesamtansschlag 4,000 M.  
Emmendingen, den 13. April 1888.  
**Der Vollstreckungsbeamte:**  
E. Nagel, Notar.



Ein kleineres zweistöckiges Wohnhaus, inmitten der Stadt, ist sofort zu vermieten, oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Näheres bei M. Schöcklin, Uhrmacher.

### Steinhauergesuch.

4-5 tüchtige Steinhauer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei  
Steinhauermeister Wunib. Hügle, i. Bleichheim b. Renzingen.

### Apfelwein!

1887er! Die Qualität dieses neuen Jahrgangs ist eine ganz vorzügliche! Glanzhell, auf Flaschen haltbar, einem Mosel ähnlich, für Gesunde und Kranke das bestmögliche Getränk, weil naturrein.  
Pro Liter 30 Pf., pro 100 Liter 28 Mark (nicht unter 25 Lit.).  
Ottocar Martinson, Apfelwein, versandtgesch., Bernsbach, Bad.

**Schwarz ganzseid. Satin merveilleux v. Nr. 1.55**  
bis Nr. 9.80 v. Met. — (18 Quaf.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Hennoberg (R. u. K. Hoflieh) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

**Loose der Mannheimer Pferdemarkt-Lotterie à 2 Mk. sind zu haben in der Expedition d. Blattes.**

**Loose der Offenburger Pferdemarkt-Lotterie à 2 Mark sind zu haben in der Exped. d. Blattes.**

### Todes-Anzeige.



Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, daß uns unsere liebe Tante

**Frau Caroline Lang,**

Oberleutnant-Wittwe,

heute früh unerwartet schnell durch den Tod entrißen worden ist.

Emmendingen, 28. April 1888.

**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**  
**Wilh. Saaler.**

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 3 Uhr statt.

### Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unseres Gatten und Sohnes

**Math. Haas,**

Hofbauer,

sowie für die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Ganz besonders fühlen wir uns gebungen dem Herrn Dr. Schünzinger für seine auherordentlichen, liebevollen und treuen Bemühungen, die er dem Kranken erwies, auch unsern innigsten Dank auszusprechen.

Reichenbach, den 20. April 1888.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

### Danksagung.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche so herzlich bei dem Verluste unseres lieben, unvergesslichen, in Gott ruhenden Waters und Großvaters, Accisor und Al. Stabhalters

**Mössinger**

an der so zahlreichen Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte theilgenommen haben, sagen wir allen unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Landeck, den 20. April 1888.

### Feld-Gips,

200 Ctr., sind eingetroffen bei **Suag Günzburger.**

### Emmendinger Feuerweh.

Heute Freitag, d. 20. d. M., Abends 6 Uhr findet eine **Uebung** mit sämtlichen Geräthen statt. Angetreten wird mit voller Ausrüstung, ohne Busch, beim Spritzenhaus. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet

**Das Commando.**

### Maschinenstrickerei.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Stricken:

1. ganze Strümpfe,
2. Strumpflängen,
3. Anstricken.

Emmendingen, 20. April 1888.

**Frau Kremp,**  
Marktplatz,

im Hause des Herrn Gejel.

Das so beliebte

### Badpulver

in Päckchen à 15 Pf. mit Rezept, empfiehlt stets frisch

**W. Reichelt.**

### Eiserne Gartenmöbel,

eigenes Fabrikat, empfiehlt **K. Rieder,** Mechaniker.

Dasselbe kann ein braver Knabe in die Lehre treten.

### Rebstecken,

weiß- und rothannene in vorzüglicher Waare billigt bei

**Simon Veit.**

### 2 Mutterkälber

zum Aufziehen, Simmenthaler Abstammung, hat zu verkaufen

**Gustav Wepf**  
in Wasser.

### Tapeten!

Wir versenden:  
Naturf.-Tapeten von 10 Pfg. an,  
Glanz-Tapeten " 30 " "  
Gold-Tapeten " 20 " "  
in den **großartigsten** in **den** **neuesten** **Mustern** **nur** **schweren** **Papieren** **und** **gutem** **Druck.**

**Gebrüder Ziegler,**  
in Bielefeld.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

## Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstlei Emmendingen versteigert mit Vorgriff auf den Domänenwaldungen Hornwald, Allmendebuch und Mörtebuch im Waldhorn zu Segau (Lörch)

am **Montag, den 23. April d. J., Vormittags 10 Uhr:**  
34 Ester eichenes Nuthholz, 65 Ester tannene Nefstedenrollen, 16 Ester Erlentrollen; 10 Ester buchene, 59 Ester eichene, 290 Ester gem. tannene und forlene Scheiter; 64 Ester eichene, 423 Ester gem. 230 Ester tannene und forlene Prügel; 2775 eichene und Nadelholz-Wellen; 4 Loose Schlagraum;

am **Mittwoch, den 25. April d. J., Vormittags 10 Uhr:**  
24 Eichen, 2 Forlen, 164 tann. Stämme, 4 tann. Klöße, 1 Erle; 190 starke weifstamm. Stangen; weifstamm. Kopfenstangen: 750 I. Kl., 1030 II. Kl., 740 III. Kl., 3450 Nefsteden, 100 Bohnensteden.  
Waldhüter Gerber in Segau zeigt das Holz vor.

## Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Wühl versteigert am **Donnerstag, den 26. April d. J., Nachmittags 1 Uhr**  
anfangend in ihrem Wald, Schlag Nr. 3, und Faschmenschlag Saszbacherköpfe, 19 Stück Eichstämme mit dem Inhalt von 0,15 bis 1,53 Fm., 2 Stück Silberpappeln.  
Die Zusammenkunft findet im Hiebsschlag Nr. 3 statt, wozu man die Steigerungsbillhaber einladet.  
Wühl, den 18. April 1888.

Bürgermeister:  
Gschwend.

rdt. Ritter.

## Rhein. Hypothekenbank in Mannheim.

Die 4 1/2%igen Pfandbriefe der Serie 30 betreffend.  
Der gesamte Restbestand unserer 4 1/2%igen Pfandbriefe der Serie 30 ist zur Rückzahlung per 1. Oktober d. J. ausgelost worden. Zudem wird die Inhaber unserer 4 1/2%igen Pfandbriefe hiervon in Kenntniss setzen, erklären wir uns bereit denjenigen, welche geneigt sind, im Umtausch gegen die 4 1/2%igen Pfandbriefe 3 1/2%ige Pfandbriefe zu nehmen, diese letzteren unter Zugrundelegung eines Courfes von 95 1/4% und zwar unter Erfreudung des Zinsgenuffes von 4 1/2% bis 1. April 1889 zu geben.  
Dabei ist vorausgesetzt, daß die Anmeldung zum Umtausch der 4 1/2%igen Pfandbriefe vor dem 1. Mai d. J. erfolgt. Der Umtausch erfolgt seitens der Bank zum Zug.  
Die Anmeldung zum Umtausch werden bei unseren Vertriebsstellen entgegengenommen.  
Ebenfalls sind Formulare für die Anmeldungen deponiert.  
Mannheim, den 28. März 1888.

Rheinische Hypothekenbank.

## Das Fabrik-Lager von Friedrich Schweigler

in Freiburg i. B., Ecke der Herren- u. Schusterstr.,  
hat außer andern Baumwoll- und Leinen-Artikeln  
150 Stück Bettzeug billigst zu verkaufen.

## Frisch eingetroffen!

Eine große Sendung

## Kinderwagen

in großer Auswahl und verkaufe solche zu den allerbilligsten Preisen.

S. B. Weil  
Oberstadt

Bester Schnitt. Vorzüglicher Sitz.  
Echtes und größtes Damen- und Mädchen-Confections-Geschäft  
von

## M. Stein & Sohn,

Freiburg, Kaiserstraße 33, im Mohren,  
empfiehlt

streng dem Principe treu bleibend: „Nur gute Qualitäten zu billigen Preisen zu verkaufen.“

Gute Regenmäntel aller Façons und Farben zu Mt. 10, 12, 14, 16 u. s. w.

Mantelets, schön garnirt, nur rein wollene Stoffe, Mt. 8, 10, 12, 14, 16 u. s. w.

Feine Promenad's, à Mt. 15, 18, 20, 24 u. s. w.

Sehr schöne Jackets, nur gute Qualität, Mt. 9, 10, 12, 14 u. s. w.

Mädchenmäntel, Tricottailen, Salon-Blousen in jeder Preislage.

Alle billiger angebotenen Confectionsgegenstände können nur aus ganz geringen Stoffen bestehen und schlecht gearbeitet sein, die wir nicht führen.

## M. Stein & Sohn.

Alleinverkauf der Freiburger Corsetfabrik.

## Bettfedern

in verschiedenen Sorten von Mt. 1.50 an, bis 3.50.

## Fertige Betten

von Mt. 15 an.

Pflegen Mt. 5 an, Rissen Mt. 3.50 an, Bettanzüge, Betttücher, Strohsäcke, Bettstätten mit Matratzen billigst bei

S. B. Weil.

## Stearinlichter

in Renaissanceform,  
Salon-Nachtlichter,  
empfiehlt

W. Reichelt.

## Bezirksagenten

von einer Generalagentur für Auswanderung mit den Dampfern des Nordd. Lloyd in Bremen bei hoher Provision gesucht. Gest. Offerten mit Referenzen unter S. 6555 b. befördern Haasonstein & Vogler, Mannheim.

Gegründet Sommer 1887.

Goldene Medaille 1887  
Oberrhein. Gouvernements-Freiburg i. B.  
Anerkennungs-Diplom  
rhein. Kochkunst-Ausst. Düsseldorf 1887

## Cacao

Badenia  
Chocolade

erfreuen sich in der kurzen Zeit ihrer Existenz bereits eines bedeutenden Rufes. Die Herstellung geschieht nur aus dem edelsten Rohcacao unter sorgfältigster Entfernung von Schalen und Keimen.  
Vorrätig in allen besseren Colonialwaren-Delegations-Geschäften und Conditoreien.

Vorrätig in allen besseren Colonialwaren-Delegations-Geschäften und Conditoreien.

Vorrätig in allen besseren Colonialwaren-Delegations-Geschäften und Conditoreien.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten

Hh. Jakob Gullinger, Mannheim.

oder dessen Agenten:

Conrad Luz in Emmendingen.

Lothar Stricker in Endingen.

Valentin Kalt, Rippenheim.

A. Eberhard, Rechtsagent in Kenzingen.

Vorrätig in allen besseren Colonialwaren-Delegations-Geschäften und Conditoreien.

Vorrätig in allen besseren Colonialwaren-Delegations-Geschäften und Conditoreien.

Vorrätig in allen besseren Colonialwaren-Delegations-Geschäften und Conditoreien.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstags u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementpreis vierteljähr. M. 1.25.

# Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 47. (Zweites Blatt.) Emmendingen, Samstag, 21. April 1888.

## Die Wasserpest.

Um die Mitte dieses Jahrhunderts gelangte die mit obigem Namen bezeichnete Pflanze (Anacharsis alsinastrium oder Elodea canadensis) aus Canada nach Europa; zuerst nach England und Schottland und fand dann ihren Weg auch nach Deutschland und Oesterreich und in das übrige Europa. Die außerordentlich rasche Vermehrung dieser unter dem Wasser wachsenden Pflanze, welche man sich langsamer dahinschiebende Gewässer fast ausfüllte, so daß manchenorts selbst die Schifffahrt an dieser enormen Wucherung hinderung fand, gab dieser Pflanze diesen keineswegs zutreffenden Namen. Die rasche Verbreitung längs eines Flußlaufes oder Canals, die mit der Pestkrankheit verglichen wurde, war die unmittelbare Veranlassung zu dieser Bezeichnung seitens der Schiffer, die dieses Hindernis arg schmähten. Neuere Untersuchungen haben jedoch den nach jeder Richtung bedeutenden Werth dieser Pflanze festgestellt, welche demgemäß auch einen anderen Namen verdienen würde, wobei wir jedoch keineswegs deren Schädlichkeit an manchen Orten für die Schifffahrt bestreiten wollen.

Die rasche Entwicklung der Pflanze absorbiert große Mengen Pflanzennährstoff, die naturgemäß dem Wasser entzogen werden; hierdurch wird das Wasser von einem Theile seiner Verunreinigungen befreit, da eben dieselben zum Aufbau der Pflanze dienen. Der von den wachsenden Pflanzen ausgeschiedene Sauerstoff bindet mannsichige im Wasser vorkommende Stoffe und ist demnach gleichfalls reinigend thätig, da diese Verbindungen wieder zum Theile von den Pflanzen assimiliert werden. Dadurch wird die sogenannte Wasserpest für Fischwässer sehr werthvoll, indem einerseits eine partielle Reinigung des Wassers erfolgt, andererseits leistet dieselbe durch ihre Wucherung der Bildung der Fischnahrung erheblichen Vortheil, indem sich zahllose Insektenarten darin ansiedeln, die den Fischen zur Nahrung dienen und überdies die Fischbrut in dichtem Gezweige eine sichere Aufenthaltsstätte gewinnt, wo dieselbe vor den Raubthieren der Klauische Schutz findet und überdies eine reichbeflegte Tafel der Entwicklung und das Wachstum sehr erheblich fördert.

Neuere, an der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt zu Dahne unternommene Untersuchungen zeigten den hohen Dungwerth, den die Elodea eben wegen ihres Vermögens, die im Wasser vorhandenen Nährstoffe zu absorbiren, aufweist. Nach den in den Landw. Blättern für das Großherzogthum Oldenburg veröffentlichten Analysen weist die Elodea eine dem Stallmist sehr ähnliche Zusammensetzung auf. Nach diesen Angaben enthalten gleiche Mengen

	Frischer Stallmist	Frische Elodeen
Organische Stoffe . . . . .	430	354
Stickstoff . . . . .	8 10	8
Kali . . . . .	10 20	9
Kalkerde . . . . .	8 12	52
Magnesia . . . . .	2 5	9
Phosphorsäure . . . . .	3 5	28

Nach derselben Quelle ist übrigens die Elodea auch ein sowohl vom Wassergefügel wie auch von den landwirthschaftlichen Nuthtieren gerne und folgenfrei genossener Futterstoff.

Nicht minder wichtig erscheint jedoch die Wirkung der Elodea auch in hygienischer Hinsicht. Ein warmer Apostel erwuchs der sogenannten Wasserpest in Sanitätsrath Dr. Brandes in Hildesheim (Hannover).

Er erklärt die Elodea nach seinen Erfahrungen für eine der segensreichsten Pflanzen. In seiner Beobachtungsgegend waren Wechselfieber und Ruhr seit einem geraumen Zeitraum (34 Jahre) jedes Jahr endemisch, manches Jahr sogar in großen Epidemien ausgebrochen. Seit der Verbreitung der Wasserpest wurden diese Krankheiten immer seltener und in den letzten vier Jahren kam kein Erkrankungsfall diesfälliger mehr vor. Am verbreitetsten war das Wechselfieber in den dortigen Marschgegenden, während die Ruhr sich besonders bei drei Epidemien bemerkbar machte. Nach seiner Ansicht entstehen beide Krankheiten aus Verweilung pflanzlicher Stoffe in stehenden oder sehr langsam fließenden Gewässern. Die Elodea sucht nun ihrerseits die Nahrung aus den verweilenden Pflanzentoffen, und je reicher das Wasser damit verunreinigt erscheint, desto üppiger ist ihr Wuchs und ihre Vermehrung. Demnach übt selbe einen gleichend desinfectirenden Einfluß, wie in südlicheren Gegenden der Eucalyptus (Fieberheißbaum). Er ist überzeugt, daß man dem Auftreten des Wechselfiebers und der Ruhr erfolgreich durch die Einführung der Elodea in die Wasserläufe oder stehenden Gewässer begegnen kann, wo überdies durch

Insertate  
die einpaltige Gar-  
monatszeit oder deren  
Raum 10 Ffg.  
bei Wiederholungen  
Rabatt.

zeitweises Entfernen der Pflanzen aus dem Wasserlaufe ein vorzüglicher Dünger erhalten wird, so daß eine Hinderung der Schifffahrt nicht eintritt. Die Natur selbst bietet in dem großen Behälter der Pflanze nach Nährstoffen eine Correctur gegen die allzu große Vermehrung. Ist die Nährstoffquelle erschöpft, so schwinden die Elodea-Pflanzen. Allein der rationale Landwirth wird sich gewiß nicht die Beschaffung dieses billigen und guten Düngers entgehen lassen; reichlich lohnen die Qualität und Quantität des so gewonnenen Düngers die geringen Gesehungsosten; demnach verdient diese gewiß sehr schätzenswerthe Pflanze mit Unrecht den ihr beigelegten Namen Wasserpest, denn weitaus überwiegen die vortheilhaften Eigenschaften derselben die Nachteile, welche insbesondere für die Schifffahrt mit der großen Wucherung und enormen Verbreitungsfähigkeit verbunden sind. (Gesundh. Blättr. f. d. öffentl. u. priv. Hygiene.)

## Vermischtes.

Der deutsche Kaiser bezieht als solcher keine Zivilliste, als deutscher Kaiser bezieht der König von Preußen vom Reich nicht einen Pfennig. Das Reich stellt ihm lediglich zu Gnadenbewilligungen eine Dispositionssumme zur Verfügung, die er nicht im eigenen Nutzen verwendet. Als König von Preußen bezieht der Kaiser ein Jahreseinkommen von 12,219,296 Mk. Dasselbe ist im Etat unter zwei Posten aufgeführt; der erste spricht von einer dem Kronfideikommissfond angewiesenen Rente von 7,719,296 Mk., der zweite führt unter der Ueberschrift „Dotations“ an erster Stelle an: „Zuschuß zur Rente des Kronfideikommissfonds 4,500,000 Mk.“ Diese 12,219,296 Mk. dienen zugleich zur Aufbringung des Haushaltes der ganzen königlichen Familie, der königlichen und sämtlichen prinziplichen Hofstaaten. Eine staatliche Dotierung irgend eines anderen Mitgliedes des Königshauses als des Königs selbst giebt es nicht, keine Wittwengelder, keine Apanagen u. s. w. Die Apanagen der preussischen Prinzen zu bestimmen, ist Privatfache des Königs.

Für das deutsche Reich werden in nächster Zeit für 600,000 Mark Einpfeimigstücke geprägt. Sie werden die Inschrift tragen: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers (Mark) nicht werth.“ Die Franzosen nennen die deutschen goldenen 20-Markstücke „Guillaume“ und haben sie fast eben so lieb, als ihre Napoleons und Louisd'ors.

Mühlbach, 4. April. Eine hiesige Frau setzte am Sonntag, kurz vor ihrem Gang zur Kirche, einen Kochhafen mit Sauerkraut auf das Feuer, damit wenn sie und ihre Angehörigen aus der Kirche kommen, die Mahlzeit fertig sei. Sie war gerade mit dem Reinigen eines geräucherten Stückes Schweinefleisch beschäftigt, als es anfang zu läuten. Das Gebebuch, aus dem 17. Jahrhundert stammend, lag auf dem Küchentisch. Die rührige Hausfrau beilte sich mit dem Ankleiden und als sie damit fertig war, ging sie in die Küche, um das Fleisch wie ortsüblich, in das Sauerkraut zu stecken, damit es mitkocht. In der Eile aber erwichte die arme Frau das alte, geräucherte, von ihrer Großmutter ererbte Gebebuch und steckte es an Stelle des Fleisches in das Sauerkraut. Den Sped aber nahm sie und eilte damit zur Kirche. Erst als dieselbe in der Kirche war und das vermeintliche Gebebuch zur Verriichtung ihrer Andacht unter ihrem Arme hervorzog, bemerkte sie zu ihrem nicht geringen Schrecken ihren Irrthum. Aber nun jetzt das Gebebuch! Sie eilte nach Hause, stürzte in die Küche, hob den Deckel von dem Sauerkraut-Topf weg, um nach dem Gebebuche zu sehen. Leider war es aber zu spät, daselbe schmort mit dem Sauerkraut ganz gemüthlich. Selbstverständlich brauchte die Geschädigte für den Spott nicht zu sorgen. (Colm. Ztg.)

In Billingen wurde dieser Tage ein Taschenuhrenmacher, der sich noch nicht lange dort niedergelassen, verhaftet weil er laut „Schwarz“ von den ihm zur Reparatur übergebenen Uhren einige verlegt bezw. verkauft hatte.

Ein merkwürdiger Winter! Aus München wird unterm 12. April gemeldet: „Zur Fortschaffung des Schnees mußten gestern nicht nur sämtliche in der Stadt vorhandenen verfügbaren Wagen verwandt, sondern auch aus der Umgegend und den Nachbarorten solche requirirt werden.“ Und demgegenüber wird von der eisigen Insel Island berichtet, daß dieser Winter so milde gewesen, wie seit vielen Jahren nicht. Die Viehbestände sind in außerordentlich gutem Zustande, da reichlich Futter vorhanden ist. Die am 10. März auf Fang ausgefahrenen Fischer haben auch gute Beute gemacht.

Chlich währte am längsten. Von den 21 New-Yorker Stadträthen, welche sich vor einigen Jahren von der Broadway-Eisenbahn besetzen ließen, sitzen 3 im Gefängnis, 2 sind todt, 1 wurde wahnsinnig.

Hierzu ein zweites Blatt.

4 sind gestiftet, 9 erwarten ihre Verurteilung und 3 sind gegen ihre Mitschuldigen als Zeugen aufgetreten.

Die Gicht ist eine kostspielige Krankheit, insofern sie wohl meist durch Wohlleben erworben wird. Sie wird aber auch kostspielig durch die dagegen zu gebrauchenden Mittel. Man kann annehmen, daß in Deutschland für den aus Frankreich eingeführten Lipueur de Laville, dessen Zusammensetzung geheim gehalten wird, jährlich 200000 Mk. verausgabt werden. Eine einzige sehr bekannte Apotheke verwendet davon für etwa 40000 Mk. im Jahr. Von diesem übrigens ganz außerordentlich wirksamen Liqueur kostet die Flasche 7,5 Mk., ein abgerieben hoher Preis, wenn man bedenkt, daß dieselbe Flüssigkeit durch Dr. Mylius, welcher ihre Zusammensetzung ermittelt hat, in der Einzelapotheke zu Leipzig unter dem Namen Liqueur Colchici compositus für 2,5 Mk. abgegeben wird, wenn ein Arzt sie verordnet. (S. Z.)

Eine prächtige Erinnerung an den Tod des Kaisers Wilhelm und die darauf folgenden Trauerfeierlichkeiten und den Regierungsantritt des Kaisers Friedrich bieten seit 18 und 19 der „Illustrirten Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), welche wieder zeigen, wie die schöne Familien-Journal stets verbreitet ist, seinen Lesern das Beste zu geben. Die Fülle und Schönheit der Bilder in diesen Hefen — sie führen dem Leser nach Zeichnungen von Spezialartisten vor: das Sterbegemach des Kaisers, Gebetblätter, Aufbahrung, Traueraus schmückung der Stadt, Leichenzug, Beisetzung, dann den neuen Kaiser und die Kaiserin, herrliche Porträts aus der neuesten Zeit — zeigen, daß hier in Text und Illustrationen nicht gespart worden, um den Lesern eine der großen Ereignisse würdige Erinnerung zu schaffen und sie an den denkwürdigen, gewaltigen Feiertagen theilnehmen zu lassen. Dabei hat jedoch dies vortreffliche Familien-Journal nicht vergessen, für die Unterhaltung und Beförderung wie immer zu sorgen — der große historische Roman von Samarow entwickelt sich hochinteressant, für die Frauen ist die annalistische Erzählung „Die beiden Schwestern“ wie gelassen, an kleineren Novellen und Skizzen und kurzen Artikeln wird jeder Geschmack berücksichtigt. Wir können daher nur immer darauf zurückkommen, unseren Lesern dies Journal als die beste, reichhaltigste und dabei billigste Familien-Zeitschrift zu empfehlen.

Im jungen Gemüse vor Wägeln zu schützen, empfiehlt das praktische Wochenblatt „Fürs Haus“ folgendes Verfahren. Man lege ein Eisenblech oder ein Stück Blei auf das Beet. Die Spertlinge halten sich fern, weil sie das Fell für eine Plage ansehen. Ebenso kann man ein solches Fell an einen Kirchbaum befestigen. Bei jungen Erbsen empfiehlt es sich, sobald sich die ersten Keime zeigen, mehrmals hintereinander die Erde auf beiden Seiten etwas zu häufeln, jedoch das Grün bedeckt ist. Sobald die Pflanze größer wird, verliert die Erde ihren süßen Geschmack, und die Vögel rühren sie alsdann nicht mehr an.

### Auszug aus den Standeshüchern.

### Emmendingen.

- Geboren:
- 31. Debr. Adolf, B. Jakob Mühlmann, Eigarrenmacher.
  - 5. Jan. Emil, B. Jakob Waltenberger, Holzschneider.
  - 7. " Clara, B. Jakob Heilbrunner, Kaufmann.
  - 7. " Julius, B. Jakob Heilbrunner, Kaufmann.
  - 8. " Emil Albert, B. Johann Sypthof, Feilenhauermeister.
  - 8. " Todtgeboren, B. Albert Schaffhauser, Bierbrauemeister.
  - 16. " Karl Friedrich Wilhelm, B. Friedrich Tauch, Photograph.
  - 18. " Frieda Luise, B. Georg Friedrich Bruchbad, Landwirth.
  - 18. " Pauline, B. Johann Baptist Büchle, Tagelöhner.
  - 31. " Hermine, B. Abraham Kahn, Handelsmann.
- Febr.
- 9. " Emilie Frieda, B. Conrad Fuchs, Gastwirth.
  - 17. " Karl Alfred, B. Joseph Anton Trotter, Orchesterdirigant.
  - 17. " Rudolf August, B. Richard Peter, Kaufmann.
  - 18. " Alfons Maria Johannes, B. Albert Hermann, Kaufmann.
  - 22. " Hilda, B. Moritz Weil, Handelsmann.
- März.
- 6. " Georg Jakob, B. Karl Friedrich Jerne, Gastwirth und Seilermeister.
  - 9. " Ida, B. Albert Gantter, Buchhändler.
  - 17. " Katharina Barbara, B. Richard Dingler, Maurermeister.
  - 19. " Frieda, B. Maria Kammerer, Fadelfarberin.
  - 19. " Klise, B. Gottlieb Buderer, Tagelöhner.
  - 23. " Wilhelm Ludwig, B. Karl Friedrich Rapp, Schreinermeister.
  - 24. " Vertha, B. Gottlieb Sillmann, Tagelöhner.
  - 27. " Karl August, B. Christian Reichenbach, Tagelöhner.
  - 29. " Emil Salomon, B. Hermann Weil, Handelsmann.
  - 29. " Anna Crescentia, B. Johannes Kneißler, Steinhaue.
- Getraut:
- 21. Jan. David Schütterle, Steuerassistent mit Emma Friederike Lapp.
  - 11. Febr. Mathias Bäckerle, Tagelöhner mit Katharina Kern.
  - 16. " Wilhelm Otto Wehrle, Fabrikant mit Ida Wilhelmine Outjahr.
  - 21. " Alfred Gustav Schmidt, Sutmacher mit Luise Emilie Leppert.
- Getorben:
- 2. Jan. Emilie Katharina Bollrath, geb. Wähler, 26 1/2 Jahre alt.
  - 6. " Christina Saaler geb. Lang, 84 1/2 Jahre alt.
  - 6. " Wilhelm Friedrich Kraier, Holzgewermeister, 59 1/2 Jahre alt.
  - 9. " Albert Schaffhauser Ehefrau, Magdalena geb. Walter, 32 1/2 Jahre alt.
  - 23. " Karolina Flegauf geb. Brink, 64 Jahre alt.
  - 24. " Elisabeth Diez geb. Hugin, 71 1/2 Jahre alt.
  - 25. " Friedrich Blum, Dienstmacht, 42 Jahre alt.
  - 26. " Anna Maria Reinbold geb. Schmidt, 46 Jahre alt.
  - 31. " Salomea Jenne geb. Wöpinger, 70 1/2 Jahre alt.
  - 31. " Friedrich Eder, Müllergehilfe, led., 30 Jahre alt.
- Febr.
- 5. " Adolf Mühlmann, 1 Monat alt.
  - 5. " Karl Friedrich Segauer, Gerbermeister, 67 Jahre alt.
  - 8. " Karl Kleibler, Maurergehilfe, 54 1/2 Jahre alt.
  - 14. " Karoline v. Theobald, geb. Jäger, 57 1/2 Jahre alt.
  - 19. " Josephine Bub, 2 Monate alt.
  - 23. " Otto Gagg, Sänftergehilfe, 44 1/2 Jahre alt.
- März.
- 2. " Marie Trotter, geb. Oberle, 42 1/2 Jahre alt.
  - 3. " Ludwig Bruder, Seifenfabrikmeister, 67 1/2 Jahre alt.
  - 10. " Christian Wähle, Gr. Oberingenieur, 58 Jahre alt.

### Emmendingen. W. Reichelt.

Das Groß-Bezirksamt Emmendingen erließ unterm 29. Februar 1888 folgende Bekanntmachung, welche wir nachträglich hiermit zum Abdruck bringen:

Das Reinigen der Ortsstraßen betr.

Nr. 3894. Wir sind veranlaßt, die Herren Bürgermeister des Bezirks anzuweisen, die Bestimmungen der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom Jahre 1869 „die öffentliche Keiligkeit betr.“, welche wir unten neuerlich zum Abdruck bringen, in den Gemeinden nachmals in ortsbüchlicher Weise bekannt zu machen und den Vollzug der vorgeschriebenen Straßenreinigung genau überwachen zu lassen, gegen die Säumnisse aber unmaßsächlich mit Strafen vorzugehen.

Emmendingen, den 29. Februar 1888. Groß-Bezirksamt: v. Theobald.

### Bezirkspolizeiliche Vorschrift.

1. Regelmäßige Straßenreinigung. Alle öffentlichen Plätze, Straßen, Straßenrinnen und Trottoirs innerhalb des Orts müssen jeden Mittwoch und Samstag und an den Vorabenden der gebotenen Feiertage gründlich gesäubert, die Straßenrinnen durch Nachgießen von Wasser ausgespült und der Gehpflaster so bald als von der Straße entfernt werden.
2. Außerordentliche Reinigung. 1) Der Ortspolizei steht es zu, für gewisse Plätze in gewissen Zeiten noch weitere Reinigungen anzuordnen. 2) So oft die öffentlichen Plätze zur Lagerung von Material oder sonstigen Privatwecken benützt werden, sind dieselben nach deren Beseitigung gründlich zu säubern.
- 3) Wenn bei eintretender Reinigungspflicht Staub liegt, so ist derselbe vor dem Reiten zu begleichen.
- 4) Bei Schneefall ist längs der ganzen Straße ein 3-4 Schuh breiter Fußweg vom Schnee freizuhalten; Gehirgsorte sind hiervon ausgenommen.
- 5) Entschendes Eis auf diesem Fußpfad, insbesondere an krummen Treppen und abschüssigen Stellen, ist jeweils zu beseitigen.
- 6) Das auf diesen Fußpfaden oder in den Straßenrinnen sprossende Gras ist jeweils auszukurzen.
7. 1) Die nach § 1 und 2 begründete Pflicht zur Reinhaltung der Ortsstraßen und Straßenrinnen nebst den Abzugsgräben liegt den anstehenden Eigenthümern bzw. den Wirthern oder Pächtern ob, insofern nicht die Straßenwauhebehörde für den Abzug des Urathes und die Beseitigung desselben sorgt. 2) Die Reinhaltung der öffentlichen Plätze, sowie der öffentlichen Brunnen sammt ihrer Umgebung ist Obliegenheit der Gemeinden. 3) 4. Derlich erstreckt sich die Reinigungspflicht auf die Hälfte der Straße, soweit die letztere die betr. Liegenstätten begrenzt. Liegen jedoch auf der anderen Seite der Straße keine pflichtigen Grundstücke (z. B. bei angrenzendem Wasser), so erstreckt sich die Reinigungspflicht über die ganze Straßenbreite. 5. 5. Ueberfließende oder die Straße verunreinigende Flüssigkeiten (Misthaude, Farbwasser, Blut u. s. w.) dürfen nicht in die Straßenrinne laufen gelassen werden. 6. Werden solche Flüssigkeiten transportirt, so darf es nur in wohlverschlossenen Behältern geschehen. 7. Dunggruben dürfen nicht hart an die Straße angelegt werden. Bereits bestehende müssen durch eine über dem Boden sich erhebende Umfassungswand von der Straße abgetrennt, in der Stadt überdies gedeckt werden. 8. Straßen und Wege außerhalb Orts dürfen nicht durch Beladen der Wagen auf denselben, Wenden der Wägel u. s. w., verunreinigt werden. Wo eine solche Verunreinigung nicht zu umgehen ist, muß sie alsbald nach geschener Arbeit beseitigt werden.

### Medicinal-Tocayer

unter permanenter Controla des Gerichts-hemikers Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin) vom Weinbergbesitzer

**Ern. Stein** in Erdö-Bánye bei Tokay garantiert rein von den grössten Autoritäten analysirt und als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen Schutzmarke. C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann, Emmendingen.



**Wuston, Hals-, Brust- und Lungenheiden, Keuchhusten.**

**Trauben-Brust-Honig**

ein Krautauszug aus edelsten Weintrauben, bester Qualität, nie versagendes Heilmittel des Hals- u. Brustleidens, von großem Nährwerth u. leichter Verdaulichkeit.

Preis 4.00, 1.-, 1.50, 3.- pr. Fl.

Allein echt unter Garantie in: Emmendingen bei Herrn J. Weill-Wallerstein.

Die Verlagshandlung von A. Rauff & Cie. in Stuttgart, liefert kostenlos und franco die Broschüre: „Behandlung u. Heilung von Krankheiten“ ein Rathgeber für alle Leidende.

**Hochberger Boten**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döcker in Emmendingen.

Ersteinst: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.

Inserate die einseitige Werbungsart sind 10 Pf. bei Wiederholungen Rabatt.

### Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

### Die Expedition.

Es sind trübe Tage, die das Vaterland gegenwärtig durchlebt. Nach den niederdrückenden Erfahrungen der Kanzerkrise ist jetzt eine Verthümmerung in dem Krankheitszustand des Kaisers eingetreten, welche zu dem ohnehin schweren örtlichen Leiden ein allgemeines, mit Fieber verbundenen hinzugefügt, welches ernste Befürchtungen erregen muß. Hoffen wir, daß es der kräftigen Natur des Kaisers, die sich bisher so widerstandsfähig und ausdauernd bewährt hat, und der aufgebotenen Kunst seiner hervorragenden Aerzte und Pfleger gelingen werde, auch diesmal die Gefahren zu bannen und das theuere Leben dem Volk und Reich zu erhalten. Die heißen Wünsche aller wahrhaft national gesinnten Deutschen, welche den wahren Werth dieses gefährdeten Hauptes, unbeirrt von trügerischem Schein, zu schätzen und zu ermaßen wissen, sind darauf gerichtet, daß es im Rath der Vorsehung liegen möge, den Kaiser Friedrich dem Reich noch zu erhalten und ihm die Durchführung seines Regierungsprogramms zu ermöglichen, mit dessen Verwirklichung er in der kurzen Zeit seiner Thronbesteigung unter schweren Leiden und steigenden Hindernissen einen verheißungsvollen Anfang gemacht hat.

Berlin, 22. April. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ meldet in einem Extrablatt: Die Nacht war bei dem Kaiser zwar häufig durch Husten und Auswurf unterbrochen, indessen war doch zeitweilig ruhiger Schlaf, der dann auch gleichzeitig mit einem geringeren Fieber etwas stärkend auf den Zustand und die Stimmung des Patienten gewirkt hat. Wesentlich erhaltend wirkt die trotz geringen Appetits nicht unterbrochene ziemlich reichhaltige Aufnahme von Nahrung, deren hauptsächlichsten Bestandtheil Milch bildet, die auch gerne genommen wird. Ueber den wunderbaren Duldeimuth des Kaisers hört man von allen Seiten nur eine Stimme; geradegu erschütternd aber ist die Aeußerung, welche, wie der „Schles. Zeitung“ geschrieben wird, der Kaiser am Sonntag einem seiner Hofprediger auf einen Jettel geschrieben haben soll: „Veten Sie nicht für Genuß, sondern für baldige Erlösung.“ Ueber den Kaiser Friedrich berichtet eine Schweizer Zeitung: „Der Kaiser weiß, daß er schwer krank ist, und wenn er auch wie jeder Schmerleidende mitunter Hoffnung auf Genuß hat, so giebt er sich doch diesen Hoffnungen nicht dauernd hin. Er hat den Muth, mit dem Schlimmsten zu rechnen. Und gerade in diesen Augenblicken fühlt er sich ganz als

### Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben von G. von der Havel. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) „Sie haben ganz über mich zu befehlen!“ „Wohlan,“ sprach Frau Arabella, ihren Fächer in lebhafteste Bewegung setzend, „ich möchte einer armen Familie eine Schenkung zukommen lassen. Wollen Sie das für mich besorgen, Baron?“ „Wohlthätig wie immer!“ rief Guido exaltirt aus. „Sie sind die personifizierte Güte, ichöne Frau!“ „Es ist eine eigene Geschichte. Ich kann deshalb keinen Diener damit beauftragen,“ lächelte Frau Arabella, indem sie ihre Stimme dämpfte. „Vor einigen Tagen ist im Bureau meines Gemahls ein Mann gewesen, dessen Erscheinung in ihm unliebsame Erinnerungen wachrief. Ich möchte nun um Alles in der Welt nicht, daß dieser Mann wieder hier her ins Haus käme. Ich denke, Sie verstehen mich, Baron?“ „Vollkommen, gnädige Frau,“ sprach Guido eifrig. „Darf ich wissen, wo jener Mann zu finden ist?“ „Nicht ihm soll die Schenkung zukommen,“ erwiderte Frau Arabella hastig. „Er hat eine alte Mutter und eine Schwester, diesen soll dieselbe zu Theil werden!“ „Wollen Sie mir die Wohnung der Familie aufgeben, so werde ich mit Vergnügen Ihren Wunsch erfüllen.“ „Einen Augenblick, Baron!“ Und mit leichten Schritten trat sie an den Schreibtisch und schrieb mit hastigen Zügen eine Adresse auf eine Karte. „Hier, mein Freund,“ sprach sie sodann dem Baron dieselbe reichend, „es ist wirklich ein Opfer, das Sie mir bringen.“ „O, Nichts weniger als das, meine Gnädigste!“ rief der Baron, der sich zwischen erheben halfte und ihr nun gegenüber stand. „Welchen Auftrag darf ich, bei der armen Familie für Sie ausrichten?“ Arabella entnahm ihre Börse einen Reithalerstein. „Wenn ich bitten darf,“ sagte sie mit gräßlichem Lächeln, ihm das Werthpapier überreichend. „Aber ich möchte, daß Sie den Leuten zu verstehen geben, daß ich nun ein- für allemal von ihren belästigenden Besuchen verschont zu bleiben hoffe. Man hat so Viele, die bedacht sein wollen.“

Herrlicher und geschichtliche Persönlichkeit. Er weiß, daß sich ein Staat wie Preußen nicht plötzlich auf eine andere Seite werfen läßt, daß nicht heute mit einem Ruck die Herrschaft des Adels, der Geistlichkeit und des Militärs sich kalt stellen läßt und daß morgen eine parlamentarische Herrschaft mit ruhiger Sicherheit arbeitet. Dazu gehören lange, oft erbitterte Kämpfe, und der Träger der Krone muß gerade in Preußen dabei mit fester Hand eingreifen können.“

Der Kaiser hat dem Gesandten betr. die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter seine Unterfertigung erteilt, so daß die Einbringung desselben im Bundesrat am Donnerstag, schon erfolgt ist. Der Entwurf soll gegenüber dem Inhalt der Grundzüge wesentliche und bedeutsame Abänderungen erfahren.

Das Armeeverordnungsbuch veröffentlicht nachfolgende Kabinetts-Ordre, datirt Charlottenburg, den 12. April: „Im Verfolg der von Mir unter dem 17. März 1888 getroffenen Bestimmungen befehle Ich, daß auch, nachdem die Armee die für des verewigten Kaisers und Königs Wilhelm Majestät von Mir befohlene Trauer abgelegt haben wird, Spaullettes bis auf weiteres nicht angelegt werden.“

Professor v. Bergmann hat zu Freunden geäußert, daß er in seiner großen Praxis noch bei keinem Kranken eine so bewundernswürdige Willenskraft erlebt habe wie bei Kaiser Friedrich, der auch auf dem Krankenbett ein Held sei.

Aus Darmstadt wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Kurz nachdem die letzte Verschlimmerung im Befinden des Kaisers eingetreten war, soll hier bei Hof von Berlin aus die Weisung eingetroffen sein, Prinzessin Irene möge sich bereit halten, nach Berlin zu reisen. Es scheint beabsichtigt gewesen zu sein, unter Umständen die Vermählung der Prinzessin mit dem Prinzen Heinrich sofort zu vollziehen.

Die „Völkische Zeitung“, welche seither die sichersten Nachrichten über die Kanzerkrise gebracht hat, stellt Ansetzungen gegenüber fest, daß die Krise am 5. April begonnen und erst am 12. April, an dem Tag nach der Unterredung des Reichskanzlers mit der Kaiserin in Berlin, beigelegt wurde, daß sie also nicht am 2., sondern erst am 7. Tag erledigt war.

Die Königin von England beabsichtigt, wie aus Wien berichtet wird, in Junsbrud mit dem Kaiser Franz Josef zusammenzutreffen, der sich dorthin begeben werde.

Die Königin Viktoria von England wird in den ersten Tagen dieser Woche in Berlin eintreffen.

Es heißt jetzt, der Battenberger werde demnächst in einer öffentlichen Erklärung seinen endgültigen Verzicht auf den bulgarischen Thron auszusprechen und gleichzeitig Versicherungen, daß er auch ferner außer jedem

„Ich verstehe,“ unterbrachen sie er galant, da sie die letzten Worte jögender sprach. „Was Sie befehlen, gnädige Frau. Sie sollen mit mir zufrieden sein.“ „Also auf Wiedersehen morgen Abend!“ verabschiedete Frau Arabella ihren Besucher.

„Dessen Stunden ich herbeisehen werde, weil dieselben mir den Genuß verschaffen, in Ihrer sonnigen Nähe weilen zu dürfen, verehrteste Gönnerin,“ entgegnete Guido, ihre Hand an seine Lippen führend, worauf er, sich noch einmal verbeugend, durch die Thür verschwand.

Arabella verließ mit langsamen Schritten gleichfalls das Zimmer, um sich in ihr elegant ausgestattetes Boudoir zu begeben; ein Rächel umspiegelte ihre Lippen. Ihre Miene war verfallen und keine Gedanken an Das, was Oskar erwartete wenn er seinen Vater gegenüber, auf seinem Starkein beharrte, beschäftigte sie.

Als hinter Guido sich kaum die Thür geschlossen hatte, veränderte sich der Ausdruck seiner Züge auffallend. Dieselben nahmen sogar einen fast drohenden Charakter an und wie das böse Gewissen fuhr er zurück, als er auf der ins Parterre führenden Treppe Bob, dem alten Diener des Hauses, begegnete, der ihn durchdringend forschend anlab. Guido zwang mit Gewalt das ihm sonst eigenenthümliche Lächeln auf sein Antlitz und verließ rasch das Boudoir'sche Haus. Mit hastigem Gange durchschritt er die Straßen der Stadt bis er den Hofen erreicht hatte, an dessen Damme entlang er mit nachdenklichen Zügen seinen Weg verfolgte. Er achtete nicht des Sturmes, der mit Heftigkeit aus Westen fauste und düstere Wolken am Himmel dahintrrieb. In seinem Innern tobte ein Sturm, der ihn für alle ängeren Einblicke, nun er sich unbeschadet wußte, unempfindlich machte. In finsternen Sinnen verfunken, war er auf diese Weise ziemlich weit aus der Stadt ins Freie hinaus gelangt und blickte plötzlich, wie jäh zu sich selbst kommend, auf, um zu seiner Ueberzeugung zu gewahren, daß er sich durch Zufall gerade vor dem verwitterten Garten befand, in dessen Mitte das ärmliche Haus der Wittve Wargstadt stand. Sollte er weiter gehen, oder den Auftrag Frau Arabella's, der eben dieser Familie galt, sogleich ausführen? Nach kurzen Ueberlegen entschieden er sich für das Letztere und wie magisch angezogen, überschritt er den Fahrweg und trat auf das Haus zu.

Da, in dem Augenblick, als er die Hand auf dem Drücker legen wollte, ward die Hausthür von innen aufgerissen und eine verwahrloste aussehende Wannegehalt stürzte aus dem Hause und an ihm vorüber. In demselben Moment fuhr der Wind mit orkanartiger Stärke daher und warf die hinter dem Haus verlassenden Mauer zugestülberte Thür mit solcher Heftigkeit zurück, daß dieselbe